

hiesige Militär-Kazareth gebracht. Man steht in diesen Tagen der Ankunst einer großen Anzahl Verwundeter entgegen.

Schleswig-Holstein.

Aus Jütland, 27. Juni. (S. G.) Gestern entspann sich einmal wieder ein recht lebhaftes Artilleriegefecht vor Friedericia. Schon seit einigen Tagen hatten die Dänen im Süden der Stadt außerhalb der Olacis einige Schanzarbeiten vorgenommen, die Anfangs ziemlich unschuldig aussahen, nach und nach aber so ansehnlich fortgeschritten, daß man zu stören für gerathen fand. Einige hinein geworfene Granaten machten dort einen so unangenehmen Eindruck, daß verschiedene 84pfündige Bomben als Antwort aus der Festung zurückgeschickt wurden. Die Bastionen, von denen dieselben kamen, konnten von einigen unserer Batterien erreicht werden, die denn auch nicht säumten, den Gruß gebührend zu erwidern. Auf diese Weise wurde das Feuer von Punkt zu Punkt aufgenommen, bis es sich zu einer ziemlich allgemeinen Kanonade entwickelte. Wie viel Schaden den Dänen zugefügt worden ist, läßt sich selbstverständlich nicht sagen, nur war aus der Ferne sehr gut zu bemerken, daß die meisten Geschosse ausgezeichnet richtig trafen. Unserer Seite ist der Verlust unbedeutend. Von dänischen Kugeln ist Niemand getroffen; dahingegen wurde von einer Kanone, die eine Beschädigung erlitt, einem Kanonier die Hand zerschmettert. Schon vor dem Beginne des Artilleriekampfes hörte man einige Flintenschüsse. Ein blutjunger dänischer Lieutenant und ein steinalter Sergeant gingen längs ihrer Vorpostenkette. Als sie zu einem Posten kamen, der dem unserigen auf 3 bis 400 Schritt gegenüber stand, gab derselbe Feuer auf unsern, was eine Erwiderung von unserer Seite zur Folge hatte. Wahrscheinlich verband der dänische Lieutenant mit diesem Manoeuvre durchaus keinen vernünftigen Zweck, sondern ließ sich von der augenblicklichen Laune zu dem thörichten Entschlusse bestimmen, zum bloßen Zeitvertreib einige Schüsse zu veranlassen. Bald darauf sah man ihn auf einer benachbarten Höhe eine Stellung einnehmen, die wahrscheinlich ausdrücken sollte, daß er alle aus Deutschland möglichen Geschosse tief verachte. Schade, daß nicht ein Jäger mit einer guten Spitzkugel-Wüchse in der Nähe war, der ihm Gelegenheit gegeben hätte, drei Vierteljahre im Kazareth über seinen Knabenstreich nachzudenken.

Die Feindseligkeiten in Baden.

Es hat sich mehrfach das Gerücht verbreitet, das 6. Ulanenregiment, (früher in Paderborn, Neirhaus und Kippstadt in Garnison) welches jetzt an der Operation in Baden Theil nimmt, habe große Verluste erlitten. Viele Familien, deren Angehörige sich bei diesem Regimente befinden, wurden dadurch in Schrecken gesetzt. — Aus ganz sicherer Quelle können wir mittheilen, daß diese Gerüchte der Wahrheit entbehren. Wie uns gemeldet wird, hat das 6. Ulanenregiment bis jetzt in 3 Gefechten mitgewirkt, nämlich:

- 1) am 21. Juni bei Wiesenthal, wo von der 4. Escadron ein Offizier (Lieutenant v. Wiedenbrück) und 2 Ulanen verwundet wurden, jedoch unbedeutend;
- 2) am 24. bei Neuborf; keine Verluste;
- 3) am 25. bei Durlach; hier blieb 1 Mann auf dem Plage, von welcher Escadron, wird uns nicht gemeldet. —

Rastatt, dessen Einschließung nun vollständig gelungen ist, soll bereits seine Unterwerfung angeboten haben. Der Prinz von Preußen verlangte Auslieferung aller Häupter des Aufstandes und der militärischen Anführer; die Rastatter sollen nicht abgeneigt sein, diese Bedingung, so weit sie ihnen möglich ist, zu erfüllen. — Die Uebergabe ist vielleicht jetzt schon erfolgt.

Der „D. Z.“ wird aus Karlsruhe am 1. Juli geschrieben: Gröben erhielt den Oberbefehl über das Belagerungs-corps, während der Prinz von Preußen heute Morgen in der Ebene gegen das Oberland aufbrach und Peucker ihm zur Seite im Gebirge, hart an der württembergischen Grenze vorrückte, um die Aufständischen, deren Hauptmacht den Schwarzwald erreicht hatte, von den Höhen in die Ebene zu treiben und sie hier vom Corps des Prinzen völlig schlagen zu lassen. Zwischen 7 und 8 Uhr begannen die Gefechte der vereinigten operirenden Corps mit dem Feinde. Derselbe wurde seines zum Theil sehr heftigen Widerstandes ungeachtet überall geworfen und zog sich sechtend zurück. Mittags stand der Prinz mit seinem Generalstabe in Bühl, während seine Vorhut bereits Achern genommen und Peucker die seinige bis zum Mummel-See vorgeschoben hatte. Jetzt geht es gegen Kehl, welches heute noch genommen und wo der Uebergang nach Straßburg verlegt werden soll. Wie es heißt, hat unsere Reiterei den Aufständischen heute schwere Verluste zugefügt. — In der Festung Rastatt soll großer Zwiespalt zwischen Bürgerschaft und Besatzung eingerissen sein. Letztere ist nur noch schwach, da sich die überwiegende Mehrzahl der Aufständischen in's Gebirge geflüchtet hat. Heute wurden hier wieder viele gefangene Freischärler eingebracht.

— Eine Bekanntmachung der Landesversammlung für Baden, aus Freiburg, 29. Juni, besagt, daß Brentano seine Stelle als Mitglied der Regierung und der Verfassungsgebenden Versammlung niedergelegt und mit Ziegler und Thibaut in der Nacht den Sitz der Regierung verlassen habe. Die Versammlung hat Kiefer von Emendungen an seiner Stelle zum Dictator ernannt. Das Gefecht an der Brücke bei Kuppenheim war das blutigste des ganzen Feldzuges; es endete mit wilder Flucht der Aufständischen nach Rastatt. Morgen beginnt in Heidelberg das Kriegsgericht über Trübschler, Stöck und Consorten. Der Saal ist bereits dazu eingerichtet.

— In Freiburg und den von der provisorischen Regierung besetzten Gegenden des Oberlandes wird das Maß des Unsinns bis zur Neige geleert. Struve hat dort die Zügel der Regierung in Händen und läßt auf Brentano, Thibaut und Ziegler — die Männer der Reaction vom Struve'schen Gesichtspunkt aus — fahnden. Daß er nebenbei gegen diejenigen, welche nicht Lust haben, seinen Befehlen sich zu fügen, mit der größten Willkür verfährt und ihnen das Glück seiner Theorien praktisch beizubringen sucht, versteht sich von selbst. Die Bürgerwehr von Lahr, welche den Versuch machte, der Besetzung ihres Orts durch Freischaaaren entgegenzutreten, hat auf seine Anordnung so viel Einquartirung bekommen und muß eine solche Kriegsteuer zahlen, daß sie sobald nicht die Strupe'sche Dictatur vergessen wird.

— Durch den Telegraphen ist aus Straßburg vom 3. Juli die Nachricht eingegangen, daß Mirosławski mit seinem Generalstab am 2. Juli in Basel angekommen und von da nach Kiestal weitergereist ist. Mördet ist in Basel verhaftet worden. Die in Straßburg angelangten deutschen Flüchtlinge haben sich fast alle freiwillig für die Fremdenlegion in Algerien anwerben lassen. Die Rheingrenze ist scharf besetzt, um jede Gebietsverletzung zu verhüten; General Rilliet hat von Hünningen bis Neu-Breisach zahlreiche Truppenabtheilungen aufgestellt.

Ungarischer Krieg.

So eben erhalten wir die wichtige Nachricht, daß ein Theil der russischen Streitmacht unter Anführung des Generals Dazedojew zwischen Speries und Kaschau einen Zusammenstoß mit Dembinski, welcher circa 35,000 Mann commandirte gehabt. Es soll sich am 22. und 23. eine mörderische Schlacht entwickelt haben, worin Dembinski total auf's Haupt geschlagen und ihm viele Kanonen und anderes Kriegsmaterial abgenommen wurde. Die zur Verfolgung des Feindes entsendete russische Reiterei konnte die in wilder Flucht begriffenen Ungarn nicht mehr erreichen. Allein der Kampf war so hartnäckig und mit beiderseitiger Erbitterung geführt, daß die russischen Truppen, nach Auszage der nach Warschau und Lemberg mit der Siegesnachricht entsendeten Eilboten, an Todten, Verwundeten und Vermissten gegen 3000 Mann, die Aufständischen hingegen weit über das Doppelte verloren haben sollen.

Die „Allg. Ztg.“ enthält Berichte, aus denen wir nachträglich Einiges anführen. Der Sieg des Banus bei Szent-Lamas (St. Thomas) bestätigt sich im vollen Umfang. Zwar mit großem Verlust, aber ungeheuren Vortheilen ward er errungen. Ich erwähne nur, daß allein 78 Offiziere der Magyaren gefangen und beim Verfolgen des Feindes 600 Stück ganz neue belgische Gewehre in die Hände der kaisert. Truppen gefallen sind, Knitschanio ist über Földvár bis Beece vorgeedrungen, und hat dort die Vorhut Bem's umzingelt und gefangen. Als er sah, daß alle noch ganz jung, noch halb Knaben waren, erbarmte er sich ihrer und ließ sie, nachdem er sie entwaffnet hatte, ruhig heimziehen. Als sie später von magyarischen Regierungskommissairen zur Rückkehr ins Lager und Vertreibung der Serben aufgefordert wurden, machten sie ihrem Herzen durch etwas ungarische Bemerkungen über den slavischen Dictator Kossuth Luft, und weigerten sich bestimmt, noch einmal ins Feld zu gehen. Im Treffen bei Szered schlugen sich die Aufständischen ganz wacker, so lange sie nur österreichisches Militär vor sich sahen. Sobald aber die russischen Colonnen anrückten, entsank ihnen der Muth augenblicklich. Sie fluchten über ihre Führer, die sie fortwährend täuschen und nutzlos aufopfern. Tags zuvor war ihnen ein Heerbefehl kundgemacht worden, die Russen hätten sich den Forderungen Frankreichs und Englands zufolge, an ihre Grenzen zurückgezogen! Die Russen hinterlassen in allen Städten Besatzungen, und an vielen Orten werden Verschanzungen aufgeworfen, Palissaden aufgerichtet und andere Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Rücken der Armee zu decken.

Italien.

* Die Belagerung Roms dauert immer noch fort. Die Franzosen machen wenig Fortschritte, doch soll in der Stadt selbst das Volk gegen die Vertheidiger sich erheben, was die Einnahme beschleunigen dürfte. Wie französische Blätter melden, ist General Bedeau nach Italien gesandt, um den General Dubinot in der Leitung der Ope-